Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 6 (1999)

Heft: 1

Buchbesprechung: Der schweizerische Bauernkrieg : politische Sozialgeschichte - Sozialgeschichte eines politischen Ereignisses [Andreas Suter]

Autor: Sieber, Dominik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

recouvrir l'opposition féminin/masculin. Dans son avant-propos, Claude Calame destine son ouvrage à un public plus large que le cercle restreint des érudits. A coup sûr, par le caractère critique de la réflexion et la fermeté de la méthode, cette étude mérite un tel sort.

Pierre Voelke (Lausanne)

ANDREAS SUTER
DER SCHWEIZERISCHE BAUERNKRIEG
POLITISCHE SOZIALGESCHICHTE – SOZIALGESCHICHTE EINES POLITISCHEN EREIGNISSES
BIBLIOTHECA ACADEMICA, TÜBINGEN 1997, 687 S., 18 ABB., 2 KARTEN, FR. 98.–

Wie werden aus Geschehnissen historische Ereignisse? Und welchen Erkenntnisgewinn verschaffen aussergewöhnliche Vorkommnisse der Vergangenheit? Die Habilitationsschrift des Zürcher Historikers Andreas Suter bearbeitet einen Problembereich, den es in der Geschichtswissenschaft lange Zeit gar nicht mehr gab: disqualifiziert als Element eines naiven Glaubens an die Aussagekraft von Zeittabellen oder ausser Mode gekommen, seit die Sozialgeschichte tiefgreifenden Strukturen ihr Interesse geschenkt hatte. Wieso aber erlebt das Ereignis neuerdings ein historiographisches Revival, und wie gewinnt das Buch von Suter diesem totgesagten Erkenntnisgegenstand innovative Einsichten ab?

Der politische Umbruch von 1989 verdeutlicht laut Suter die Veränderungsmacht historischer Geschehnisse, die damals zum Ereignis wurden, weil sie einen Bruch mit dem Bisherigen darstellten, nicht vorhersehbar waren; gleichzeitig wies 1989 auf das Potential politisch Handelnder und damit auf eine Leerstelle in der klassischen Sozialgeschichte hin: In ihrem festen Blick auf die Bedeutung von Strukturen hatte jene die Akteure häufig aus den Augen verloren oder zu blinden Vollzugsorganen struktureller Gegebenheiten reduziert. Das vergessene historische Subjekt wurde durch Ereignisse wie 1989 gewissermassen rehabilitiert; es handelt allerdings – das macht Suter in Anlehnung an die Handlungstheorien von E. P. Thompson und A. Giddens ebenfalls deutlich – immer in Abhängigkeit von zeitspezifischen Rahmenbedingungen. Dieses «Dilemma» von Struktur und Handeln ist keine neue Erkenntnis für HistorikerInnen, sondern treibt deren Theoriebildung in den letzten Jahren unter verschiedenen Namen (Mikrogeschichte, Historische Anthropologie, Biographieforschung unter anderem) voran. Wie Suter aber seine Theorie des Ereignisses auf die Geschehnisse im Jahr 1653 anwendet, ist neuartig und beispielhaft.

Die Untersuchung nähert sich mittels zweier unterschiedlicher (Zeit-)Perspektiven dem Bauernkrieg. Im ersten Teil des Buches rekonstruiert Suter «aus der sehr kurzen Perspektive der Zeitlupe» die fünf Eskalationsstufen des Konflikts: 1. Eine Zeit der Unruhe, die im Entlebuch unter dem verheerenden Zusammentreffen einer längeren Wirtschaftskrise und einer akuten Geldentwertung zu Beginn des Jahres 1653 entsteht; 2. Die bäuerliche Revolte gegenüber der Luzerner Obrigkeit, die den Klagen ihrer Untertanen kein Gehör schenkt; 3. Eine revolutionäre Situation, in der die Bauern auch im restlichen Herrschaftsgebiet Luzerns sowie in Bern, Solothurn und Basel über die anfängliche Krisenbekämpfung hinaus den Abbau wirtschaftlicher Lasten sowie grössere politische Partizipation fordern und damit das Herrschaftssystem in Frage stellen; 4. Der Wandel der revolutionären Situation zum Krieg; 5. Die Niederschlagung des Aufstands, gefolgt von einen bäuerlichen Racheakt an der «tyrannischen»

Obrigkeit durch ein Attentat im Entlebuch.

Die unterschiedlichen Phasen des Bauernkriegs waren schon den Zeitgenossen bekannt; sie gaben dem Konflikt während dessen Zuspitzung jeweils neue Namen. Suters Analyse bleibt jedoch nicht bei dieser semantischen Kategorisierung stehen. Sie gewinnt ihren Reiz dadurch, dass sie unter ihrer historischen «Zeitlupe», die geschickt Methoden der Mikrogeschichte und der «dichten Beschreibung» verknüpft, die einzelnen Widerstandsphänomene beim Übergang von einer Krisenphase zur nächsten genau nachzeichnet. Aus der Ritualforschung von A. van Gennep und V. Turner ist der besondere Charakter von Übergangsphasen, der Liminalität, bekannt: In ihr stehen alte Statuseigenschaften zur Disposition, neue Definitionsmerkmale werden ausgehandelt, Lernprozesse finden statt – eine Kultur stellt sich selber in Frage. Solche Grenzüberschreitungen erweisen sich auch im Bauernkrieg als lohnender Untersuchungsgegenstand. In Anlehnung an die Konflikt- und Krisentheorien von R. Aya und H. Siegenthaler kann Suters «Zeitlupe» zudem zeigen, wie in den liminalen Phasen das von unterschiedlichen Kosten-Nutzen-Abwägungen bestimmte Kalkül der Bauern kreativ auf Herausforderungen reagiert, wenn mildere Protestformen – etwa Supplikationen – versagt haben.

Das bäuerliche Widerstandshandeln bleibt prekär, sein Ausgang offen. Die Aufständischen im Entlebuch und im Rest der Schweiz adaptieren oder erfinden deshalb rituelle und symbolische Protestaktionen (Umzüge mit Knüppeln, Prozessionen, Landsgemeinden, kollektive Eidesleistungen, die Inszenierung eines neuen Tell), mit denen sie ihre Handlungsmöglichkeiten erproben; gleichzeitig versichern sie sich so ihrer gegenseitigen Unterstützung, um das Trittbrettfahren von Aussenstehenden zu verhindern. Für ihre symbolischen Aktionen ist insbesondere die Rezeption der Tellsgeschichte wichtig (Tellauftritte bei Umzügen, das Singen eines revolutionären Tellenliedes, das politische Attentat). Tell verführt die Bauern aber auch zu falschen Entscheidungen, als es darum geht, das eigene militärische Potential nüchtern einzuschätzen – die Erfolgsgeschichte des eidgenössischen Freiheitshelden raubt ihnen hier den Sinn für die Verhältnisse. Der Nachvollzug all dieser aufständischen Praktiken macht die Untersuchung von Suter besonders lesenswert.

Im zweiten Teil des Buchs öffnet sich die Perspektive der «sozialen Zeit und der langen Dauer» des Bauernkriegs, er wird zu einem Panorama der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen des 17. Jahrhunderts in der Schweiz: Die demographisch-ökonomische Krise zu Beginn des Jahrhunderts, politische Ungleichheiten zwischen Stadt und Land, der herrschaftliche Zugriff auf die Ressourcen der Untertanen. Deutlich wird auch die Wichtigkeit des «alten Rechts» sowie der bäuerlichen Freiheitsvorstellungen für die Widerstandskultur. Ein Fazit dieses Abschnittes ist Suter besonders wichtig: Aufgrund konfessioneller Differenzen, Stadt-Land-Gegensätzen und unterschiedlicher politischer Traditionen (Rats- versus Landsgemeindeverfassungen) waren die Bedingungen für Bündnisreformen und absolutistische Entwicklungen in der Eidgenossenschaft nach dem Bauernkrieg nicht gegeben. Deshalb habe die Obrigkeit sich für ein «paternalistisches Regiment» stark gemacht, welches der Schweiz «den Übergang zum liberalen und demokratischen Nationalstaat ganz entscheidend» erleichtert habe. (581)

Die Komplementarität von «langer Dauer» und den dichten Augenblicken der «Zeitlupe» hätte Suter vielleicht noch

stärker betonen können, wenn er die beiden Erzählebenen alterniert hätte, statt sie nacheinander zu präsentieren. Die quellenkritischen Beobachtungen zum Bauernkrieg hätten zudem ein eigenes Kapitel über den (herrschaftspolitischen) Zusammenhang von Schriftlichkeit und Erinnerung verdient: Etwa über den Verzicht der Bauern auf schriftliche Kommunikation («sie wolen kein schreiben machen. Der buchstaben blibe und könne der […] oberkeit in die hand werden»; (109) die Wichtigkeit von Schriftstücken für Rechtsansprüche; oder die obrigkeitliche Usurpation und Zensur der Erinnerung an den Bauernkrieg, die in Liedern, Sagen und Wirtshausreden dennoch widerständig weiterlebte, wie Suter dies vor allem dank M. Merki-Vollenwyders Untersuchung über die Rebellion der Luzerner Bauern im Zweiten Villmergerkrieg (1712) zeigen kann. Ein letztes Desiderat: Religionspolitische Differenzen verhinderten, dass sich die eidgenössischen Orte zu einem entschlosseneren Vorgehen gegen die Aufständischen einigten. Dagegen war die Konfession für die Untertanen 1653 offenbar kein Solidaritätshindernis. Hat demnach ihre vergleichbare wirtschaftliche und politische Lage den katholischen und protestantischen Bauern zu einer «toleranten» Haltung in Konfessionsfragen verholfen – auch in ihrem Alltag? Das wäre weiter zu untersuchen.

Suter gelingt eine innovative Neubewertung des historischen Ereignisses und des Bauernkriegs. Wenn das Verhalten der Bauern für die Luzerner Obrigkeit «verfahrungen und extremitäten […], die wir uns nit hettent ynbilden können», (12) darstellten, gewinnt dieses Unerklärliche in der Analyse von Suter an logischer Konsequenz, ohne dass dabei den Akteuren die Freiheit in ihrem Handeln sowie kollektive Lernfähigkeit abgesprochen würden. Diese für die Sozialgeschichte wichtigen Erkenntnisse sind komplex, gleichzeitig jedoch verständlich und anregend geschrieben. Das Buch schafft den LeserInnen mittels kapitelweisen Zusammenfassungen Überblick und orientiert durch eine Zeittabelle, ein Register, Graphiken und Abbildungen (etwa der Berner Bauerndemonstration 1992, wo der Bauernkrieg zum aktuellen Transparentslogan wurde). Und der Text fasziniert immer wieder durch genaue Quellenbeobachtungen: Etwa wenn Zürich 1653 von einer «durchgehenden Revolution mehrteils eydtgnössischer Unterthanen» (13) sprach und damit zum ersten Mal im deutschsprachigen Raum den Begriff «Revolution» zur Beschreibung sozialer Konflikte verwendete. Das erinnert an die erstaunliche schweizerische Herkunft des Wortes «Putsch» in dessen aufrührerischer Bedeutung; Suter zeigt auf eindrückliche Weise eine andere, grosse Geschichte dieser nonkonformen Schweiz.

Dominik Sieber (Zürich)

FRANÇOIS FLOUCK, PATRICK-R. MONBARON, MARIANNE STUBENVOLL (ET AL.) **DE L'OURS A LA COCARDE** REGIME BERNOIS ET REVOLUTION EN PAYS DE VAUD (1536–1798)

LAUSANNE 1998, FS 59.–

Depuis quelques années, les commémorations sont à la mode. C'est tant mieux pour les historiens qui trouvent ainsi l'occasion de faire part de leurs travaux à un plus large public. Cette année, le bicentenaire de l'indépendance vaudoise a été dignement célébré par la publication d'un ouvrage qui, sous la direction de François Flouck, Patrick-R. Monbaron, Marianne Stubenvoll et Danièle Tosato-Rigo, regroupe le résultat des recherches de plus de trente chercheurs. A lui seul, ce chiffre témoigne de la vitalité de l'école histo-